

# **Erklärung der Leiter des Ständigen Interinstitutionellen Ausschusses Zivilisten in Gaza in höchster Gefahr, während die Welt zusieht:**

**Zehn Forderungen, um eine noch schlimmere Katastrophe zu vermeiden.**

New York, Genf, Rom, 21.02.2024

In den weniger als fünf Monaten, die auf die brutalen Angriffe vom 7. Oktober und die anschließende Eskalation folgten, wurden im Gazastreifen Zehntausende von Palästinensern - meist Frauen und Kinder - getötet und verletzt. Mehr als drei Viertel der Bevölkerung wurden aus ihren Häusern vertrieben, viele von ihnen mehrfach, und sind mit einem gravierenden Mangel an Nahrungsmitteln, Wasser, sanitären Einrichtungen und medizinischer Versorgung konfrontiert - also mit dem, was sie zum Überleben brauchen.

Das Gesundheitssystem wird weiterhin systematisch abgebaut, was katastrophale Folgen hat. Am 19. Februar waren nur noch 12 von 36 Krankenhäusern mit stationären Kapazitäten in Betrieb, und das auch nur teilweise. Seit dem 7. Oktober gab es mehr als 370 Angriffe auf die Gesundheitsversorgung in Gaza.

Krankheiten sind weit verbreitet. Es droht eine Hungersnot. Das Wasser ist ein Rinnsal. Die Basisinfrastruktur wurde dezimiert. Die Lebensmittelproduktion ist zum Stillstand gekommen. Krankenhäuser haben sich in Schlachtfelder verwandelt. Eine Million Kinder sind täglich mit Traumata konfrontiert.

Rafah, das jüngste Ziel von weit über 1 Million vertriebener, hungernder und traumatisierter Menschen, die auf einem kleinen Stück Land zusammengepfercht sind, ist zu einem weiteren Schlachtfeld in diesem brutalen Konflikt geworden. Eine weitere Eskalation der Gewalt in diesem dicht besiedelten Gebiet würde zu einer Vielzahl von Opfern

führen. Sie könnte auch der humanitären Hilfe, die bereits auf den Knien liegt, den Todesstoß versetzen.

### **Im Gazastreifen gibt es keinen sicheren Ort.**

Die humanitären Helfer, die selbst vertrieben wurden und mit Beschuss, Tod, Bewegungseinschränkungen und einem Zusammenbruch der zivilen Ordnung konfrontiert sind, bemühen sich weiterhin, die Bedürftigen zu versorgen. Doch angesichts der vielen Hindernisse - einschließlich der Sicherheits- und Bewegungsbeschränkungen - können sie nur eine bestimmte Menge tun.

Keine noch so große humanitäre Hilfe kann die monatelangen Entbehrungen wettmachen, die die Familien im Gazastreifen ertragen mussten. Dies ist unser Versuch, die humanitäre Aktion zu retten, damit wir zumindest das Nötigste bereitstellen können: Medikamente, Trinkwasser, Nahrungsmittel und Unterkünfte, während die Temperaturen sinken.

Dafür brauchen wir:

1. Einen sofortigen Waffenstillstand.
2. Die Zivilbevölkerung und die Infrastruktur, auf die sie angewiesen ist, muss geschützt werden.
3. Die Geiseln müssen sofort freigelassen werden.
4. Zuverlässige Zugangspunkte, die es uns ermöglichen, Hilfsgüter von allen möglichen Grenzübergängen, einschließlich des nördlichen Gazastreifens, zu bringen.
5. Sicherheitsgarantien und ungehinderter Zugang zur Verteilung von Hilfsgütern im gesamten Gazastreifen, ohne Verweigerungen, Verzögerungen und Zugangsbeschränkungen.
6. Ein funktionierendes humanitäres Meldesystem, das es allen humanitären Helfern und Hilfsgütern ermöglicht, sich innerhalb des Gazastreifens zu bewegen und Hilfsgüter sicher zu liefern.
7. Befahrbare Straßen und von Sprengkörpern geräumte Stadtviertel.
8. Ein stabiles Kommunikationsnetz, das es den humanitären Helfern ermöglicht, sich sicher und geschützt zu bewegen.
9. Das UNRWA[1], das Rückgrat der humanitären Maßnahmen im Gazastreifen, muss die Mittel erhalten, die es braucht, um lebensrettende Hilfe zu leisten.
10. Ein Ende der Kampagnen, die versuchen, die Vereinten Nationen und Nichtregierungsorganisationen, die ihr Bestes tun, um Leben zu retten, zu diskreditieren. Die humanitären Organisationen engagieren sich trotz der Risiken weiterhin. Aber man kann sie nicht mit den Trümmern allein lassen.

Wir fordern Israel auf, seiner gesetzlichen Verpflichtung gemäß dem humanitären Völkerrecht und den Menschenrechten nachzukommen, Nahrungsmittel und medizinische Hilfsgüter bereitzustellen und Hilfsmaßnahmen zu erleichtern, und wir fordern die führenden Politiker der Welt auf, eine noch schlimmere Katastrophe zu verhindern.

Unterzeichner:

Mr. Martin Griffiths, Emergency Relief Coordinator and Under-Secretary-General for Humanitarian Affairs (OCHA) Ms. Sofia Sprechmann Sineiro, Secretary General, CARE International

Dr. Qu Dongyu, Director-General, Food and Agriculture Organization (FAO)

Ms. Jane Backhurst, Chair, ICVA (Christian Aid)

Mr. Jamie Munn, Executive Director, International Council of Voluntary Agencies (ICVA)

Mr. Tom Hart, Chief Executive Officer and President, InterAction

Ms. Amy E. Pope, Director General, International Organization for Migration(IOM)

Ms. Tjada D'Oyen McKenna, Chief Executive Officer, Mercy Corps

Mr. Volker Türk, United Nations High Commissioner for Human Rights(OHCHR)

Ms. Janti Soeripto, President and Chief Executive Officer, Save the Children

Ms. Paula Gaviria Betancur, United Nations Special Rapporteur on the Human Rights of Internally Displaced Persons (SR on HR of IDPs)

Mr. Achim Steiner, Administrator, United Nations Development Programme (UNDP)

Dr. Natalia Kanem, Executive Director, United Nations Population Fund (UNFPA)

Mr. Filippo Grandi, United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR)

Mr. Michal Mlynár, Executive Director a.i., United Nations Human Settlement Programme (UN-Habitat)

Ms. Catherine Russell, Executive Director, UN Children's Fund (UNICEF)

Ms. Sima Bahous, Under-Secretary-General and Executive Director, UN Women

Ms. Cindy McCain, Executive Director, World Food Programme (WFP)

Dr. Tedros Adhanom Ghebreyesus, Director-General, World Health Organization (WHO)

Das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästinaflüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) unterstützt diese Erklärung uneingeschränkt.

Link zum englischen Original:

<https://interagencystandingcommittee.org/inter-agency-standing-committee/statement-principals-inter-agency-standing-committee-civilians-gaza-extreme-peril-while-world>